

MONATSBERICHTE DES WIENER INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTS- UND KONJUNKTURFORSCHUNG

13. Jahrgang, Nr. 1

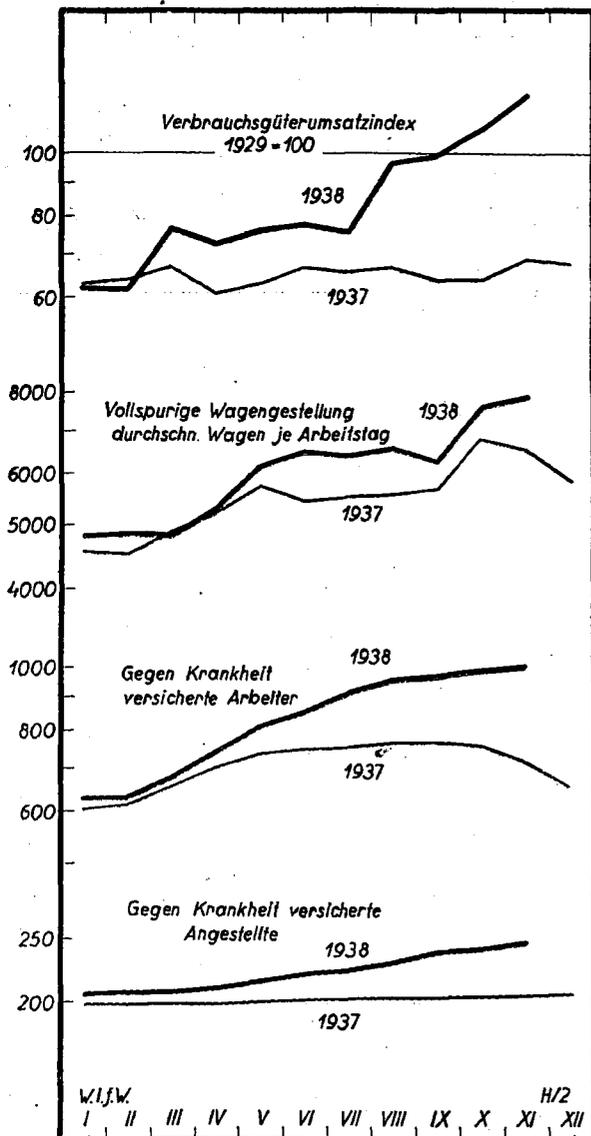
Ausgegeben am 30. Januar 1939

Inhaltsverzeichnis:

Der deutsche Südost-Handel und der weltwirtschaftliche Rückschlag 1937/38	2	Der Warenaustausch zwischen Reich und Ostmark seit dem Anschluß	14
Wirtschaftsentwicklung in der Ostmark	7	Der Warenaustausch mit dem Auslande	15
Arbeitseinsatz	7	Angleichung des Wirtschaftsrechtes	17
Erzeugung	9	Die gewerbliche Wirtschaft im Altreich und in Großdeutschland	18
Verkehr	11	Zeitschriftenumschau	21
Umsätze und Verbrauch	12	Tabellenanhang	24
Preise	12		
Geld- und Kapitalmarkt	13		

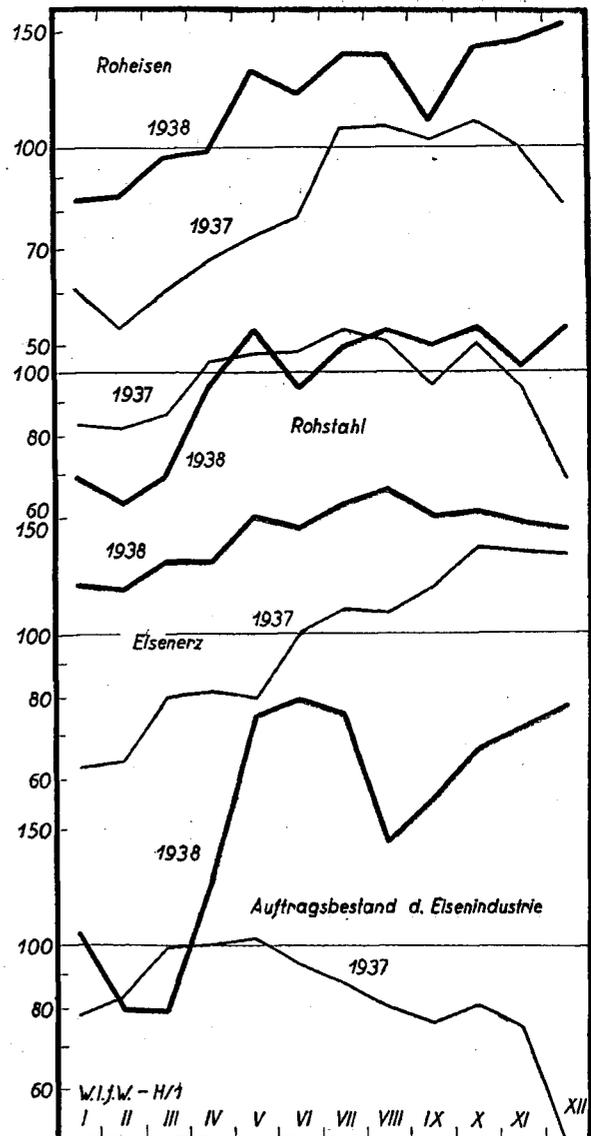
Wichtige Wirtschaftsreihen der Ostmark

(Logarithmischer Maßstab; gegen Krankheit versicherte Arbeiter und Angestellte in 1000 Personen)



Entwicklung der Eisenindustrie in der Ostmark

(Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100)



Der deutsche Südost-Handel und der weltwirtschaftliche Rückschlag 1937/38

Von Ernst Wagemann

Die enge wirtschaftliche und handelspolitische Zusammenarbeit, die sich zwischen Deutschland und den südosteuropäischen Staaten seit 1933 entwickelt hat, hatte zum erstenmal im abgelaufenen Jahre eine Bewährungsprobe zu bestehen. Während die deutschen Bezüge aus Südosteuropa vor der Weltwirtschaftskrise (1929) 17·8 v. H. der südosteuropäischen Ausfuhr betragen, konnte Deutschland seine Einfuhr aus dem Südosten seit seinem wirtschaftlichen Aufschwung unter dem Nationalsozialismus bekanntlich außerordentlich erhöhen (1937 26·1 v. H. der südosteuropäischen Ausfuhr). Auch die Bezüge der Südostländer an deutschen Waren haben sich entsprechend gehoben. Es erübrigt sich an dieser Stelle, auf die handelspolitischen Tatbestände einzugehen, die diesen Aufschwung ermöglicht haben. Der Zusammenbruch des „alten“ Weltwirtschaftssystems gestaltete die deutsche Zahlungsbilanzlage so um, daß Deutschland zu einer Verlagerung seiner Lebensmittel- und Rohstoffeinfuhren von Übersee nach Europa mehr oder weniger gezwungen wurde. Diese Verlagerung ist vor allem Südosteuropa zugute gekommen. Mit der Notwendigkeit der Abwicklung des Südostgeschäftes ohne Inanspruchnahme von Devisen hat sich daraus im Laufe der letzten fünf Jahre — im Gegensatz zu dem noch grundsätzlich „freien“ überseeischen Handelsbereich — bereits eine Art „geschlossener Tauschkreis“ zwischen Deutschland und den Südostländern entwickelt, von dem man eine verhältnismäßig große „Krisenfestigkeit“ auch gegenüber etwaigen künftigen weltwirtschaftlichen Rückschlägen erwarten kann¹⁾. Unter diesen Voraussetzungen ist es von besonderem Interesse zu verfolgen, wie sich das neue Handelsverhältnis in derjenigen Zeitspanne gestaltet hat, in der nun tatsächlich ein solcher Rückschlag in der „Weltwirtschaft“ eingetreten ist, nämlich im Verlauf der Stockung, die — von den Vereinigten Staaten von Amerika ausgehend — seit Frühjahr 1937 fast den gesamten „liberalen“ Bereich der Weltwirtschaft erfaßt hatte, und deren tiefster Punkt — soweit man das abschließend heute schon beurteilen kann — im Herbst 1938 durchschritten worden sein dürfte.

Tatsächlich sind im Laufe des verflossenen Jahres im deutsch-südosteuropäischen Handel zum erstenmal seit 1933 eine Reihe von *Stockungen* aufgetreten. An mehreren Stellen sind Einfuhr- und

Ausfuhrückgänge sichtbar geworden, die zumindest das Tempo des Ausdehnungsprozesses im deutsch-südosteuropäischen Handel verlangsamt haben. Hat also nicht doch der Rückschlag der „Weltwirtschaft“ auch auf diesen geschlossenen Tauschkreis störend eingewirkt, den man gegen solche Störungen gefeit glaubte? Oder müssen die Ursachen dieser Stockungen anderswo, etwa in „endogenen“ Faktoren dieses Tauschkreises gesucht werden?

Im Gegensatz zu der Entwicklung in den Jahren 1934 bis 1937 haben die beiderseitigen Handelsumsätze in den ersten elf Monaten 1938 im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Jahres 1937 nur geringfügig (um 1 v. H.) zugenommen. Die Ausfuhr des Altreichs nach ganz Südosteuropa (Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Rumänien, Ungarn und die Türkei) konnte zwar noch um rund 43 Mill. Reichsmark oder um 7 v. H. gesteigert werden; doch werden dabei beträchtliche Rückgänge unserer Lieferungen nach Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien durch höhere Ausfuhren nach der Türkei, Griechenland und Rumänien verdeckt; andererseits ging die Einfuhr des Altreichs aus Südosteuropa um rund 32 Mill. Reichsmark oder 5 v. H. zurück.

Die Ursachen des Rückgangs der deutschen Einfuhr aus Südosteuropa

Diese Entwicklung ist um so bemerkenswerter, als der *Einfuhrbedarf* Deutschlands für Nahrungsmittel und Rohstoffe des Südostens praktisch als

Die Entwicklung des deutschen Handels mit den Südoststaaten*)

Zeit	Einfuhr aus den Südoststaaten	Ausfuhr nach den Südoststaaten	Saldo	Anteil des Handels mit den Südoststaaten an der	
				Gesamteinfuhr ¹⁾	Gesamtausfuhr ¹⁾
in Mill. RM				in v. H.	
Altreich					
1929	592	658	+ 66	4'5	5'0
1932	274	230	— 44	6'0	4'1
1936	505	454	— 51	12'2	9'7
1937	672	667	— 5	12'5	11'5
Jan.—Nov. 1937	601	590	— 11	12'4	11'2
Jan.—Nov. 1938	570	633	+ 63	11'5	13'3
Österreich					
1929	391	298	— 93	25'2	27'0
1932	201	94	— 107	30'3	24'3
1936	151	112	— 38	28'6	27'2
1937	176	131	— 45	29'3	25'5
Jan.—Nov. 1937	158	119	— 39	29'2	25'8
Jan.—Nov. 1938	181	92	— 89	33'1	27'3
Altreich und Österreich					
1929	983	956	— 27	6'6	6'8
1932	475	324	— 151	9'0	5'4
1936	656	567	— 89	14'0	11'2
1937	848	798	— 50	14'2	12'7
Jan.—Nov. 1937	759	709	— 50	14'1	12'4
Jan.—Nov. 1938	751	725	— 26	13'6	14'2

*) Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Rumänien, Türkei, Ungarn
1) Altreich ohne Österreich und Österreich ohne Altreich

1) Vgl. Schriften des Instituts für Konjunkturforschung. Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung. 13. Jahrg. 1938/39, Heft 3, N. F., S. 287 ff.

unbegrenzt angesehen werden muß. Zudem steht der neuerliche Rückgang der deutschen Einfuhr aus Südosteuropa auch im Gegensatz zur Entwicklung der deutschen Gesamteinfuhr, die in den ersten elf Monaten 1938 noch um 2 v. H. höher war als in der gleichen Zeit des Jahres 1937. Auch daraus geht hervor, daß die Ursachen des Einfuhrückgangs nicht etwa auf sinkender Nachfrage Deutschlands beruhen. Sie müssen vielmehr einmal in der Wirtschaftslage der Südostländer selbst, zum anderen aber in etwaigen Schwierigkeiten der technischen Abwicklung gesucht werden, wie sie das Verrechnungssystem und das streng angewandte Gegenseitigkeitsprinzip unweigerlich mit sich bringen.

Freilich haben solche Schwierigkeiten auch schon in den Jahren vorher bestanden. Bisher war es aber der allmählich wesentlich verfeinerten handelspolitischen und verrechnungstechnischen Zusammenarbeit immer gelungen, sie zu überwinden. Es muß

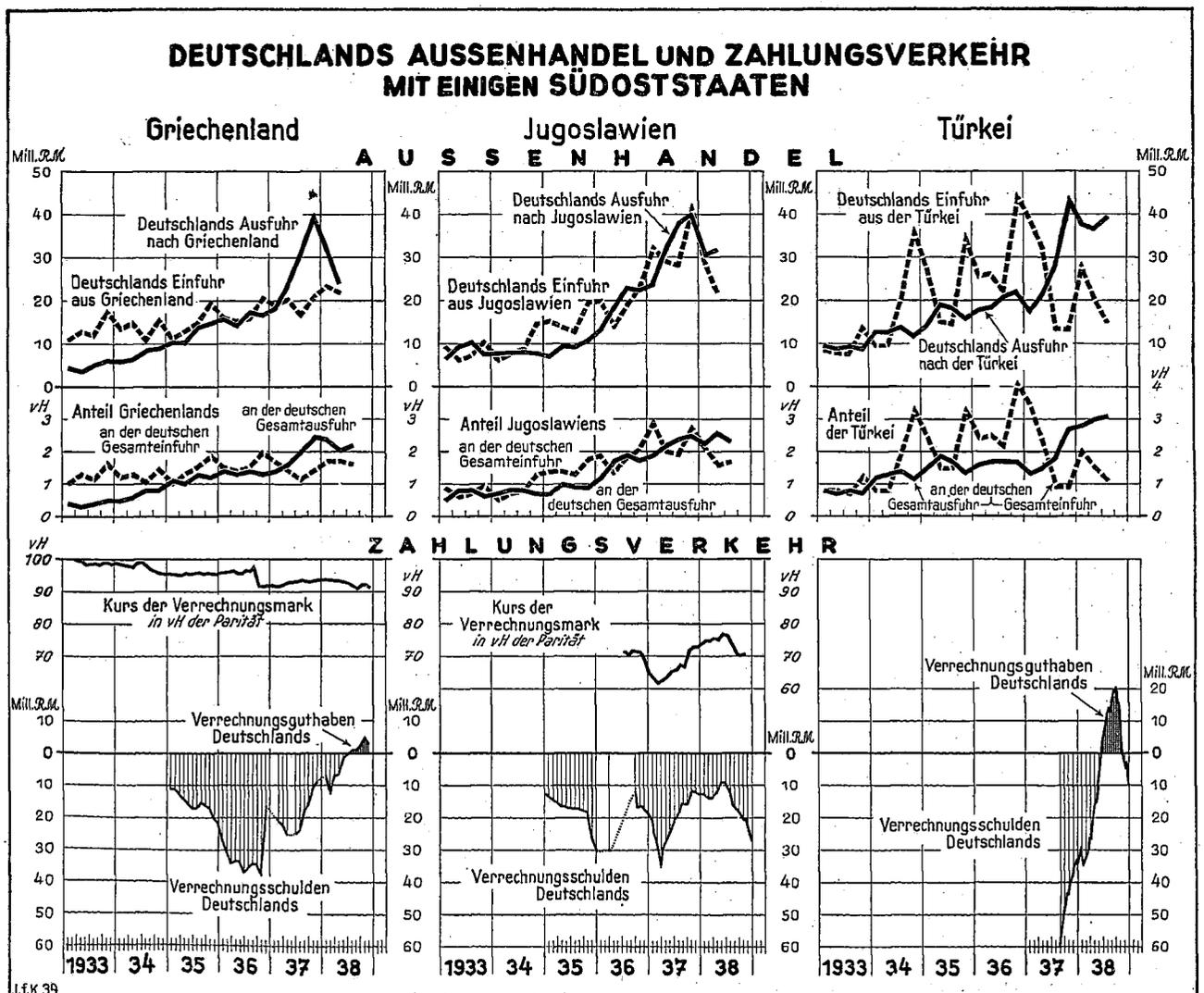
daher gefragt werden, ob während des weltwirtschaftlichen Rückschlages zusätzliche Schwierigkeiten entstanden sind, die eine ausreichende Erklärung in dieser Hinsicht bieten.

Der Handel Deutschlands mit den einzelnen Ländern Südosteuropas hat sich wie folgt entwickelt:

Deutschlands Einfuhr aus den Südoststaaten
Mill. RM

Bezugsland	Januar—November		Veränderung	
	1937	1938	Mill. RM	in v. H.
Bulgarien	62.3	76.9	+ 14.6	+ 23.4
Griechenland	66.1	82.1	+ 16.0	+ 24.2
Jugoslawien	116.5	95.1	- 21.4	- 18.4
Rumänien	165.9	124.4	- 41.5	- 25.0
Ungarn	98.9	96.4	- 2.5	- 2.5
Türkei	91.4	94.6	+ 3.2	+ 3.5
Zusammen	601.1	569.5	- 31.6	- 5.3

Die Zahlenübersicht zeigt, daß die Verminderung der Einfuhr ausschließlich auf Rumänien, Jugoslawien und Ungarn entfällt. Es ist nicht einfach, die Gründe zu ermitteln, die für diese Verminderung



maßgebend gewesen sind. Zweifellos haben eine Reihe von Faktoren zusammengewirkt, von denen aber nur einige auf Auswirkungen des weltwirtschaftlichen Rückschlages zurückzuführen sein dürften, und diese auch nur mittelbar.

Zunächst waren die Ernten von 1937 in den Südoststaaten teilweise schlecht, wodurch die für die Ausfuhr zur Verfügung stehenden Getreideüberschüsse verringert worden sind. Der Rückgang der deutschen Einfuhr aus Rumänien in der ersten Hälfte von 1938 hängt z. B. mit der schlechten Getreideernte von 1937, besonders bei Mais, zusammen. Die Getreideeinfuhr Deutschlands aus Rumänien war in den ersten neun Monaten 1938 um mehr als 34 Millionen Reichsmark geringer als in der gleichen Zeit des Jahres 1937; sie war damit an dem Rückgang der deutschen Gesamteinfuhr aus Rumänien in dieser Zeit (um rund 47 Millionen Reichsmark) am stärksten beteiligt. Auch in der Verminderung der deutschen Bezüge aus Jugoslawien spielt das schlechte Ernteergebnis eine Rolle. Hier entfallen auf den Rückgang der deutschen Gesamteinfuhr um 17 Millionen Reichsmark (Januar bis September 1938 gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1937) rund 16 Millionen Reichsmark auf die Abnahme der Getreidebezüge. Die unbefriedigende Ernte hat weiter auch auf die deutsche Einfuhr aus der Türkei ungünstig eingewirkt, wenn auch hier der Rückgang der Getreideeinfuhr inzwischen durch andere Bezüge ausgeglichen wurde.

Ebenso wie die schlechten Ernten wirkt sich die wachsende Erschöpfung der rumänischen Erdölherzeugung aus, die von 8,7 Millionen Tonnen im Jahre 1936 auf 7,2 Millionen Tonnen im Jahre 1937 und 6,7 Millionen Tonnen 1938 gesunken ist. Dieser Ausfall hat zu einer Einschränkung der Erdölausfuhr auch nach Deutschland geführt.

Zu der Vorbelastung mit einer schlechten Getreideernte, mit der das Jahr 1938 begann, sind in seinem Verlauf noch weitere Momente getreten, die eine Verringerung der Ausfuhr von Agrarprodukten nach Deutschland bewirkten, ohne daß man von einem Zusammenhang mit dem weltwirtschaftlichen Rückschlag sprechen könnte. Hierher gehört vor allem, daß die *politische Hochspannung* im Sommer und Herbst 1938 die Länder Südosteuropas vielfach zur Anhäufung bestimmter Reserven an Nahrungsmitteln und Rohstoffen und damit zu einer vorübergehenden Einschränkung der Ausfuhren veranlaßt hat. Sicherlich haben dabei auch Spekulationen auf einen Preisanstieg im Kriegsfall eine Rolle gespielt. Zum Teil findet der Einfuhrückgang ferner in Übergangsschwierigkeiten seine Erklärung, die sich aus

der *Angliederung Österreichs und der sudetendeutschen Gebiete an das Reich* ergaben¹⁾. Erfahrungsgemäß üben die südosteuropäischen Handelspartner vor neuen Verhandlungen der ständigen Regierungsausschüsse, wie sie im Laufe des Jahres im Zusammenhang mit dem Anschluß Österreichs mit mehreren Südostländern stattgefunden haben, im Interesse einer günstigen Gestaltung der neuen Abkommen oft gewollt Zurückhaltung. Schließlich hatte es auch eine gewisse hemmende Wirkung auf die deutsche Einfuhr aus Südosteuropa, daß verschiedene Südostländer gerade noch im letzten Stadium der internationalen Rohstoffhaussse von 1936 und 1937, in welchem sich ihnen sehr vorteilhafte Absatzmöglichkeiten in Freidevisenländern eröffneten, eine Reihe von Verboten der Ausfuhr bestimmter Produkte nach Verrechnungsländern, also auch nach Deutschland, erließen, die im wesentlichen auch noch im Laufe des hier ins Auge gefaßten Zeitraumes aufrechterhalten blieben.

Ein gewisser Einfluß des *weltwirtschaftlichen Rückschlages* hat sich lediglich auf dem Umweg über die *staatliche Ausfuhrpolitik der Südostländer* geltend gemacht. Die Bestände an freien Devisen haben sich im Laufe des Jahres besonders in Rumänien und Jugoslawien erheblich vermindert. Jugoslawien hat inzwischen (im Januar 1939) durch eine wesentliche Verschärfung seiner Devisenbewirtschaftung, die eine Erhöhung des Zuflusses an freien Devisen zum Ziel hat, die Folgerungen aus dieser Entwicklung gezogen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man dafür in erster Linie den Verfall der Weltmarktpreise für die hauptsächlich südosteuropäischen Ausfuhrüter verantwortlich macht. Die Ausfuhren der Südostländer nach devisenstarken Ländern sind 1938 zum überwiegenden Teil, wenn auch nicht sehr erheblich, gesunken, zum Teil haben sie sich behauptet und in einigen Fällen (z. B. von Jugoslawien und Rumänien nach Großbritannien) sind sie gestiegen. Berücksichtigt man, daß die Südostländer auf Grund des internationalen Preisrückchlages aus diesen Ausfuhren beträchtlich weniger erlösten, so dürften seit Ende 1937 weit größere Mengen notwendig gewesen sein, um die *Werte* der Ausfuhren nach diesen devisenstarken Ländern auf dem nur leicht rückläufigen Stand zu halten. Tatsächlich haben die Südostländer auch im Laufe des Jahres 1938 angesichts des Zusammenschmelzens

¹⁾ Die Verkehrsstockungen im Zusammenhang mit der Sudetenkrise und dem ungarischen Anschluß werden dabei zu Verzögerungen in den Verladungen geführt haben, deren tatsächliche Korrektur erst in den Statistiken der letzten Monate 1938 erscheinen dürfte.

ihrer Bestände an freien Devisen alles getan, um den Ausfall infolge der Preisentwicklung mengenmäßig durch Erhöhung der Ausfuhren nach devisenfreien Ländern wettzumachen. Hierher gehören einmal der Ausbau des Prämiensystems für die Ausfuhr nach „Edeldevisen“-Ländern in Rumänien und ähnliche Maßnahmen in anderen Südostländern; zum anderen aber auch die oben erwähnte Tatsache des Bestehens von Einschränkungen der Ausfuhr bestimmter Produkte nach Verrechnungsländern. Vermutlich geschah das Letztere zum Teil, um die Exporteure zu veranlassen, ihre Anstrengungen bezüglich des Absatzes in den Freidevisenländern weiter zu verstärken. Daß sich die Abzweigung erhöhter Mengen von Ausfuhrerzeugnissen für diese Märkte in einer Minderbelieferung Deutschlands auswirken mußte, wird um so verständlicher, wenn man die übrigen Faktoren (Ernteausschlag 1937, Reservenbildung in den Monaten der Kriegspsychose) mit in Ansatz bringt. Vielleicht ist es auch im Zusammenhang mit der Preisentwicklung während des weltwirtschaftlichen Rückschlages kein Zufall, daß der Rückgang in der Belieferung Deutschlands bei denjenigen Ländern liegt, die Deutschland vor allem mit Getreide versorgen (Ungarn, Jugoslawien, Rumänien); dürften doch die Spezialausfuhren der übrigen drei Länder (z. B. Tabak, Obst, Südfrüchte) kaum die gleichen Preiseinbußen erlitten haben, wie etwa die der Körnerfrüchte. Auch der Rückgang der deutschen Kupfer- und Holzeinfuhr aus Jugoslawien hängt vermutlich nicht nur mit den Bemühungen Jugoslawiens zusammen, seine Ausfuhr nach Deutschland etwas zu drosseln, um die Aktivspitze des Clearingverkehrs zu verringern, sondern auch mit dem Bestreben, einen größeren Teil der Kupfer- und Holz Ausfuhr in devisenstarke Länder zu leiten.

Gewisse Schwierigkeiten hat ferner die Gestaltung der Clearingabwicklung mit Deutschland insofern mit sich gebracht, als sie auf der Ausfuhrseite (s. u.) zu manchen Hemmungen führte. Mit den Preisrückgängen für Hauptausfuhrwaren Südosteuropas auf dem Weltmarkt und der damit zusammenhängenden Verknappung des Bestandes an freien Devisen hat nämlich die Neigung der Importeure der Südostländer abgenommen, sich steigend mit Industriewaren für den inneren Bedarf einzudecken. Diese Zurückhaltung hat zwangsläufig die privaten Anforderungen der den Exporteuren meist bevorschußten Clearingmark für Einfuhrzwecke sinken lassen und damit die Clearinglage gegenüber Deutschland verschlechtert. Diese Versteifung aber ist zum Teil durch Drosselung der Ausfuhr nach Deutschland zu überwinden gesucht worden. Vermutlich haben schließlich — zumindest zeitweilig — auch die kaum realisierten Kreditversprechungen der Westmächte im Laufe des Sommers, die man auf eine Erhöhung des beiderseitigen Handels abstellen wollte¹⁾, bei manchen Exporteuren zu spekulativer Zurückhaltung vom Deutschlandgeschäft geführt.

Wie wenig indessen alle diese Schwierigkeiten der letzten 12 bis 18 Monate es vermocht haben, die Stellung Deutschlands als Hauptkunde der Südostländer zu erschüttern, ergibt sich daraus, daß trotz

1) Wohl um seine Kreditfähigkeit zu erhöhen, hat Rumänien 1938 damit begonnen, den notleidenden Schuldendienst gegenüber Großbritannien dadurch wieder in Gang zu bringen, daß es die Engländer veranlaßte, für die Zinsen Waren zu nehmen. Es wäre aber wohl verfehlt, wenn man solche Regungen verallgemeinerte und die neue „Aktivität“ der britischen Handels- und Finanzpolitik im Südosten als eine aus dem weltwirtschaftlichen Rückschlag entspringende Suche nach neuen Märkten ansähe.

Die wichtigsten Absatz- und Bezugsgebiete der Staaten Südosteuropas

	Bulgarien				Griechenland				Jugoslawien				Rumänien				Ungarn				Türkei			
	1933	1935	1937	1938 ^{*)}	1933	1935	1937	1938 ^{*)}	1933	1935	1937	1938 ^{*)}	1933	1935	1937	1938	1933	1935	1937	1938 ^{*)}	1933	1935	1937	1938 ^{*)}
in Mill. der Landeswährung																								
Gesamtausfuhr	2847	3253	5020	5142	7101	9555	3378	4030	6272	11471	16756	31568	21699	39113	45155	5886	5226	9621	9591	1380				
in v. H. der Gesamtausfuhr																								
Großdeutschland	45.7	52.6	47.1	55.8	19.7	31.1	32.7	41.5	35.6	33.0	35.2	43.0	17.2	29.3	26.0	26.3	38.2	43.0	41.0	46.9	19.9	42.8	38.5	40.6
Deutsches Reich	30.0	48.0	43.1	57.9	17.9	29.7	31.0	41.5	13.9	18.7	21.7	27.7	10.6	16.7	19.2	19.2	11.2	23.9	24.1	28.9	18.9	40.9	36.5	40.6
Österreich	9.7	4.6	4.0	1.8	1.4	1.7	1.7	2.1	2.7	14.3	13.5	6.6	6.6	12.6	6.8	6.8	2.0	19.1	16.9	1.0	1.9	2.0	2.0	2.0
Italien	9.1	8.7	4.2	8.9	14.0	5.9	6.3	6.3	21.5	16.7	9.4	6.5	9.2	15.6	6.6	6.3	8.6	13.5	12.3	7.1	13.5	9.9	5.3	14.1
Frankreich	3.3	1.8	1.6	1.3	8.4	2.7	2.5	2.1	2.2	1.6	5.4	1.5	12.4	4.1	5.7	4.2	4.5	2.2	2.1	2.1	6.4	3.2	3.8	3.5
Großbritannien	1.8	4.4	13.8	5.2	18.9	12.6	9.6	7.6	2.7	5.3	7.4	9.9	15.4	9.6	8.8	11.0	8.0	8.4	8.4	8.4	8.9	5.4	7.1	4.1
Tschecho-Slowakei	3.5	6.9	5.6	4.6	1.7	2.6	4.0	3.6	10.8	13.3	7.9	7.8	4.8	5.9	8.2	9.5	7.7	4.7	3.5	5.9	3.8	3.2	4.4	4.3
in Mill. der Landeswährung																								
Gesamteinfuhr	2202	3009	4927	1843	10681	15204	2882	3700	5234	11742	10847	20285	18043	3126	4023	4755	4185	747	888	1144				
in v. H. der Gesamteinfuhr																								
Großdeutschland	44.4	59.9	58.2	49.7	11.5	20.7	29.7	30.2	29.3	28.1	42.7	38.5	27.8	34.6	37.4	38.0	39.7	41.5	44.2	40.9	27.4	43.2	43.7	47.3
Deutsches Reich	38.2	53.5	54.8	49.7	10.2	18.7	27.2	30.2	13.2	16.2	32.4	27.2	18.6	23.8	28.9	28.9	19.7	22.7	26.2	25.5	25.5	40.0	42.1	47.3
Österreich	6.2	6.4	3.4	1.3	2.0	2.5	2.5	1.6	1.1	11.9	10.3	9.2	10.8	8.5	8.5	8.5	20.0	18.8	18.0	1.9	1.9	3.2	1.6	1.6
Italien	12.7	3.1	5.0	7.1	5.7	3.7	2.9	3.1	15.9	10.0	8.2	8.5	10.5	7.7	4.3	5.1	7.4	7.5	6.9	6.0	11.4	6.4	5.3	3.3
Frankreich	4.4	1.4	3.3	4.9	4.3	1.7	1.7	1.6	4.2	4.4	1.7	2.9	10.5	7.2	6.1	7.2	5.6	1.1	0.9	1.0	6.6	4.7	1.1	1.4
Großbritannien	6.9	4.7	4.7	7.6	14.4	15.5	11.0	12.2	9.7	10.1	7.8	8.7	14.9	9.8	9.4	8.1	4.4	5.3	5.3	5.7	13.5	9.8	6.2	12.3
Tschecho-Slowakei	4.8	9.8	5.0	6.1	4.1	3.9	1.8	1.5	12.1	14.0	11.1	11.0	9.8	13.0	16.1	11.4	10.2	4.7	6.2	9.3	4.7	4.4	2.6	5.4

*) Anteilzahlen geschätzt auf Grund der Teilergebnisse

des teilweise beobachteten *absoluten* Rückganges der deutschen Einfuhr aus Südosteuropa *der Anteil Deutschlands an der Gesamtausfuhr der sechs größeren Südostländer in den ersten neun Monaten 1938 im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Jahres 1937 wertmäßig erheblich gestiegen ist, nämlich von 33,9 v. H. auf 38,3 v. H.* (Die Entwicklung in den einzelnen Ländern verdeutlicht die beigegebene Zahlenübersicht.) Der Rückgang des Anteiles der übrigen Abnehmerländer erweist also, daß der deutsche Einfuhrbedarf dringlich genug war, die Vorrangstellung Deutschlands als Kunde Südosteuropas weiter zu festigen. Deutschland kann nach wie vor nicht nur auf die stärksten Abnahmen, sondern auch auf die besten Preise hinweisen, die es vor den — meist durch die Krise geschwächten — übrigen Kundenländern auszeichnen. Damit aber hat es sich als eine wichtige Konjunkturstütze dieser Länder auch im abgelaufenen Jahre erwiesen.

Die Ausfuhr nach den Südoststaaten

Auch die Ausfuhr des Altreiches nach den südosteuropäischen Ländern zeigt trotz der absoluten Zunahme von 1937 auf 1938 (jeweils Januar bis November) um rund 7 v. H. nicht mehr das Bild eines so stetigen Anstieges, wie es in den Jahren 1933 bis 1937 zu beobachten war (vgl. Zahlenübersicht auf S. 5); denn diese Zunahme geht ausschließlich auf die erheblich erhöhten Lieferungen nach der Türkei und Rumänien, in geringerem Umfang auch nach Griechenland, zurück, während die deutsche Ausfuhr nach den übrigen Südoststaaten, Bulgarien, Jugoslawien und Ungarn, merklich abgenommen hat.

Deutschlands Ausfuhr nach den Südoststaaten
Mill. RM

Bezugsland	Januar–November		Veränderung	
	1937	1938	Mill. RM	in v. H.
Bulgarien	62,7	50,4	– 12,3	– 19,6
Griechenland	100,3	103,3	+ 3,0	+ 3,0
Jugoslawien	116,6	110,1	– 6,5	– 5,2
Rumänien	115,9	134,9	+ 19,0	+ 16,4
Ungarn	101,1	95,1	– 6,0	– 5,9
Türkei	93,6	139,2	+ 45,6	+ 48,7
Zusammen	590,2	633,0	+ 42,8	+ 7,3

Diese uneinheitliche Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach den einzelnen Südoststaaten ist — ähnlich wie bei der Einfuhr — auf zahlreiche Ursachen zurückzuführen, von denen keineswegs alle einen Zusammenhang mit dem weltwirtschaftlichen Rückschlag erkennen lassen.

Zunächst fällt die außerordentliche Steigerung der deutschen Ausfuhr nach der Türkei auf, die allein die Ausfälle in Bulgarien, Jugoslawien und Ungarn mehr als wettmacht. Es handelt sich bei dieser Steigerung vor allem um Großlieferungen von

Produktionsmitteln (die Ausfuhr von Eisenwaren, Maschinen, Fahrzeugen und elektrotechnischen Erzeugnissen ist beispielsweise von rund 26 Millionen Reichsmark im Januar/September 1937 auf rund 64 Millionen Reichsmark im Januar/September 1938 gestiegen). Die mit größter Energie betriebene Industrialisierung der Türkei hat im Handelsverhältnis des Landes zu Deutschland schon viel von der Tendenz vorweggenommen, die das ganze Südosteuropageschäft Deutschlands immer mehr beherrscht, nämlich die Verlagerung des Schwergewichtes auf die Produktionsmittelausfuhr.

Nicht minder auffällig ist auf den ersten Blick die Steigerung der rumänischen Bezüge, zumal dem eine Verringerung der Lieferungen nach Deutschland gegenübersteht. Die hauptsächliche Erklärung darf hier in einem außerwirtschaftlichen Grund gesehen werden. Der politische Umbruch zu Beginn des Jahres 1938 hat einen starken zusätzlichen Staatsbedarf ausgelöst, den Rumänien im wesentlichen in den Verrechnungsländern gedeckt und aus alten Clearingguthaben bezahlt hat. Tatsächlich stand die rumänische Einfuhr 1938 bei vielen Ländern im Zeichen der Auflösung alter Clearingbestände aus den Vorjahren, woraus übrigens auch zu erklären ist, daß die rumänische Gesamteinfuhr bei weitem nicht in dem gleichen Maß wie die Ausfuhr zurückgegangen ist.

Rumänien hat aber mit Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien gemeinsam, daß ihnen die Verwertung des nicht nach Deutschland gegangenen Teiles ihrer Ernteüberschüsse zu annehmbaren Preisen große Schwierigkeiten bereitet hat. Zweifellos liegt hier eine Auswirkung des Rückschlages im liberalen Bereich der Weltwirtschaft vor, der die Kaufkraft dieser Länder nicht nur gegenüber den Freidevisenländern schwächte (die Äußerung von Kreditwünschen *aller* Südoststaaten bei den Westmächten sind dafür symptomatisch), sondern auch zur Zurückhaltung bei neuen Eindeckungen aus Deutschland genötigt haben dürfte, weil die einseitig vom „liberalen“ Weltmarktbereich ausgelöste Konjunkturabschwächung die Importeure selbstverständlich *generell* zur Vorsicht in den Dispositionen mahnte. Das ist in der Tat auch in der Verringerung der Nachfrage der *privaten* Wirtschaft nach Clearingmark zum Ausdruck gekommen, wie sie besonders in Rumänien und Jugoslawien beobachtet worden ist. So dürften sich die Fälle der Erhöhung der Einfuhren aus Deutschland mit der Verwendung von Clearingmark durch *öffentliche* Bedarfsträger erklären.

Vermutlich hat also der weltwirtschaftliche Rückschlag die Aufnahmefähigkeit der Südostländer für Industrieerzeugnisse (besonders für Konsum-

waren) etwas vermindert; jedoch darf man diese Wirkung nicht überschätzen, da eine ganze Reihe anderer Faktoren mitgespielt haben. Zu diesen Faktoren gehören neben der Beunruhigung der Wirtschaft und des Güterverkehrs durch die politische Hochspannung vor allem auch — so auf der Ausfuhrseite — die Methoden, die einige der Wettbewerber Deutschlands im Südosten seit dem Frühjahr angewandt haben, um den „deutschen Handelsvorstoß“ im Südosten aus nichtwirtschaftlichen Gründen zu stören. Obgleich der Ausfuhr dieser Länder nach Südosteuropa sowohl durch ihre geringen Bezüge als auch durch ihre hohen Ausfuhrpreise enge Grenzen gesetzt sind, haben sie den Südostmarkt monatelang dadurch beunruhigt, daß sie größere *Warenkredite* in Aussicht stellten. Es ist nur verständlich, daß der südosteuropäische Importeur angesichts dieser Versprechungen eine abwartende Haltung einnahm und Einfuhren, die er sonst ohne weiteres aus Deutschland getätigt hätte, zunächst teilweise zurückstellte. Da mittlerweile die „Kreditoffensive“ der Westmächte ziemlich zusammengeschumpft ist, dürften schon die nächsten Monate diese Lage entscheidend zugunsten Deutschlands korrigieren. Die englischen und französischen Lieferungen haben sich jedenfalls kaum wesentlich erhöht (vgl. Zahlenübersicht auf S. 5), und im ganzen hat das Jahr 1938 erwiesen, daß eine natürliche Handelsbeziehung wie die deutsche durch rein

finanzpolitische Aktionen — soweit sie überhaupt zustande gekommen sind — sehr viel schwerer zu erschüttern ist, als man noch vor knapp einem Jahre annahm.

Zusammenfassend kann daher hervorgehoben werden, daß die Verschiebungen im deutsch-südosteuropäischen Gütertausch während des Jahres 1938, die von Land zu Land teils Besserungen, teils geringfügige Rückgänge aufweisen, kaum nennenswert auf den weltwirtschaftlichen Rückschlag zurückgehen. *Das Jahr 1938 war für Mittel- und Südosteuropa in jeder Hinsicht ein außergewöhnliches Jahr; es hat viele Fortschritte auch in der deutsch-südosteuropäischen Zusammenarbeit gebracht.* Die Ausfuhr von Produktionsmitteln ist zum Teil selbst nach denjenigen Südostländern gestiegen, für die sich im ganzen ein Rückgang der deutschen Lieferungen ergibt, z. B. nach Jugoslawien. Das ist eine Tendenz, die sowohl von Deutschland als auch von den an dem Vorantreiben ihrer Industrialisierung brennend interessierten Südostländern rückhaltlos begrüßt wird. Dies und der damit verbundene Ausbau der deutschen Kredithilfe in Form des Sachkapitalexportes, wie er durch den Besuch des Reichswirtschaftsministers Funk und die dabei vorbereiteten neuen Abkommen zum Ausdruck kommt, lassen es ohne weiteres zu, der Entwicklung der deutsch-südosteuropäischen Handelsbeziehungen auch für das Jahr 1939 eine günstige Prognose zu stellen.

Wirtschaftsentwicklung in der Ostmark

Arbeitseinsatz

Starker Frost und große Schneefälle haben im Dezember dazu geführt, daß die Zahl der Arbeitslosen um 37.313 auf 150.058 stieg, da eine große Zahl von Außenarbeiten in der zweiten Hälfte des Dezembers eingestellt werden mußte. Davon waren zum überwiegenden Teil die ländlichen Gaue betroffen (der Zugang an Arbeitslosen betrug hier 31.469), während in Wien, wo die Außenarbeiten keine besondere Rolle spielen, nur 5844 ihre Beschäftigung verloren haben. Trotzdem ist die Zahl

der Wiener Arbeitslosen mit 87.992 noch immer um 25.926 größer als in der übrigen Ostmark.

Bei der Beurteilung des Zuganges an Arbeitslosen im Dezember muß berücksichtigt werden, daß er noch höher ausgefallen wäre, hätten nicht in vielen Fällen die Betriebsführer trotz der Einstellung der Außenarbeiten von Entlassungen abgesehen, die Arbeitskräfte mit Füllarbeit beschäftigt oder unter Fortzahlung eines Teiles des Lohnes behalten, um die Außenarbeiten sofort wieder beginnen zu können, sobald das Winterwetter vorüber ist. Zu einem kleinen Teil ist die Zunahme der Arbeitslosigkeit auch durch die Rückkehr von Volksgenossen verursacht, die bisher im Altreich beschäftigt waren.

In den von der Witterung unabhängigen Wirtschaftszweigen, insbesondere in der Metall-, Holz-, Textil- und Bekleidungsindustrie, stellenweise aber auch in der Landwirtschaft, ist die Beschäftigung weiter gestiegen; jedenfalls hält die Nachfrage nach Arbeitskräften dauernd an. Der Mangel an einsatz-

Arbeitslose und Unterstützte in der Ostmark im November und Dezember 1938

	November			Dezember		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
Arbeitslose:						
Groß-Wien	39.029	43.119	82.148	48.118	39.874	87.992
Übrige Ostmark	12.047	18.550	30.597	43.089	18.977	62.066
Ostmark insgesamt	51.076	61.669	112.745	91.207	58.851	150.058
Unterstützte:						
Groß-Wien	25.574	25.488	51.062	26.229	24.355	50.584
Übrige Ostmark	7.467	13.522	20.989	12.261	13.776	26.037
Ostmark insgesamt	33.041	39.010	72.051	38.490	38.131	76.621